

Ökonomen befürchten Währungskrieg wegen des billigen Euro

Berlin. Die durch die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank ausgelöste Talfahrt des Euro-Kurses könnte nach Einschätzung des Chefvolkswirts der Commerzbank, Jörg Krämer, zu einem Währungskrieg führen. „Wenn die EZB ungelöste wirtschaftliche Probleme durch eine Euro-Abwertung lösen möchte, dann schafft sie Konflikte mit anderen Ländern. Die USA halten derzeit nur deshalb still, weil es ihnen wirtschaftlich recht gut geht“, sagte Krämer dem „Handelsblatt“. Die Abwertungs politik der EZB belaste aber auf Dauer die Beziehungen zu den USA und den asiatischen Ländern.

Der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Marcel Fratzscher, räumte zwar ein, das geplante Anleihenkaufprogramm der EZB habe zur Schwächung

Anzeige

Meine Einkaufswelt

Saarlandreise

Führt mit viel Spaß und jeder Menge nützlicher Infos und Freizeittipps quer durch das Saarland. Für 2-6 Spieler ab 7 Jahren.

5% Rabatt für SZ-Card-Inhaber!

Artikelnummer: 200-090

24,95 €

Erhältlich in unserem Pressezentrum in Saarbrücken oder online unter www.sz-einkaufswelt.de sowie telefonisch unter 0681-502 52 22. Porto & Verpackung: 5,95 €.

www.sz-einkaufswelt.de

des Euro beigetragen. Er sehe deshalb aber „zur Zeit kein Risiko für einen Währungskrieg“, sagte der DIW-Chef dem „Handelsblatt“. Viele andere Zentralbanken hätten ähnliche Ankaufprogramme wie die EZB. Und der Eu-

Anzeige

KENO

1	8	14	16	18
19	21	23	24	25
31	32	42	45	48
51	55	57	58	60

plus 5 6 3 6 3

Gewinnzahlen vom 24. 1. 2015

6	7	8	10	11
16	17	22	27	28
33	34	36	41	42
50	55	59	62	64

plus 5 5 2 5 9 4

Gewinnzahlen vom 25. 1. 2015

LOTTO

ro sei selbst bei seinem jetzigen Wechselkurs nicht deutlich unterbewertet. Fratzscher betonte die Vorteile für Deutschland. „Kaum jemand wird so stark von einem günstigeren Euro profitieren wie die deutschen Exporteure“, sagte er. Ihre Produkte würden weltweit günstiger und wettbewerbsfähiger. Der Euro-Kurs lag zum Wochenende bei knapp unter 1,12 US-Dollar. dpa

Wirtschaft offen für Freihandelszone mit Russland

Hamburg. Die Deutsche Wirtschaft steht der Idee einer Freihandelszone mit Russland aufgeschlossen gegenüber. Ein gemeinsamer Wirtschaftsraum sei „wirtschaftspolitisch absolut sinnvoll“, sagte der Vorsitzende des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, Eckhard Cordes, dem NDR. Der Chef des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Martin Wansleben, sagte der „Passauer Neuen Presse“, Gespräche über einen gemeinsamen Handelsraum zwischen der EU und der Eurasischen Union könnten „eine Brücke“ für einen Ausweg aus der Ukraine-Krise sein. aff



Eckhard Cordes

Fischzucht bleibt Millionengrab

Die Entscheidung über die Zukunft des Projektes hat nur teure Alternativen

Am kommenden Donnerstag soll der Völklinger Stadtrat über die Zukunft der Völklinger Meeresfischzucht entscheiden. Was auch immer die Abgeordneten beschließen – es wird noch einmal richtig teuer.

Von SZ-Redakteur Joachim Wollschläger

Völklingen. Hat die Völklinger Meeresfischzucht überhaupt eine Möglichkeit, wirtschaftlich zu agieren? Diese Frage sollte die Beratungsgesellschaft FMC Consulting beantworten, die im Auftrag der Stadt Völklingen ein Gutachten über die Chancen der Meeresfischzucht erstellt hat. Nicht nur für die Vergangenheit fällt dieses Gutachten vernichtend aus, auch für die Zukunftsbeurteilung macht es wenig Hoffnung, dass die Anlage wirklich am Markt bestehen kann.

Dem bisherigen Management stellt das Gutachten durchgehend schlechte Noten aus: Keine Wirtschaftsplanung, kein Controlling, miserabler Vertrieb – bei der Fischzucht ist so ziemlich jeder nur mögliche Management-Fehler gemacht worden. Auch konnten die Berater das Gutachten nur deutlich verzögert veröffentlichen, weil viele Zahlen gar nicht verfügbar waren.

So schwarz die Vergangenheit der Fischzucht gezeichnet ist, für die Zukunft gibt es einen Hoffnungsschimmer. 2017 könnte die Meeresfischzucht nach Ansicht der Gutachter erstmals schwarze Zahlen erwirtschaften, so die Analytiker in ihrem Ausblick. Für ihre Prognose haben sie den aktuellen Fischbestand und die bisherigen Absatzzahlen analysiert. Die Dorade, so folgern die Gutachter, habe offensichtlich die besten Absatzchancen, deshalb solle die Fischzucht vornehmlich Doraden züchten, gleichzeitig müsse der Besatz erhöht werden, um die Produktionskosten zu senken.

Bisher war die Anlage von einer Produktionsmenge von rund 500 Tonnen pro Jahr ausgegangen, jetzt ist von einer Jahresproduktion von 750, möglicherweise sogar 900 Tonnen die Rede. Bisher wachsen in der Anlage neben der Dorade auch noch Wolfsbarsche und Kingfish sowie Störe. Letztlich sei es auch in Zukunft möglich, neben der Dorade auch nach Bedarf Kingfish und Wolfsbarsch zu produzieren, da diese in einem Becken gehalten werden können.

Im besten Fall könnte die Anlage 2017 mit einem Plus von rund 600 000 Euro erstmals aus den Verlusten kommen –



Dem Management der Fischzucht stellt ein Gutachten schlechte Noten aus. FOTO: ALEXANDER N. GROSS

für die Jahre 2014 bis 2016 allerdings würde zuvor noch einmal ein Minus von 6,1 Millionen Euro auflaufen – Geld, das die Stadt noch einmal in die Anlage pumpen müsste.

Und selbst in diesem optimistischen Fall bleiben viele Fragen offen. Das Gutachten kalkuliert mit einem Verkaufspreis der geschlachteten und ausgenommenen Doraden von 9,50 Euro pro Kilo – für einen industriellen Verkauf ließe sich der Fisch unverarbeitet für sieben Euro vermarkten. Selbst das ist ein stolzer Preis, denn unverarbeitete Doraden aus der Türkei und Griechenland kosten nach Angaben des „Fischmagazins“ aktuell um die fünf Euro. Offen ist aber auch, ob die Meeresfischzucht überhaupt ausreichend Kunden für ihren Fisch findet, denn eine Produktion von voraussichtlich 700 Tonnen entspricht fast einem Fünftel des gesamten deutschen Imports an Doraden. Der betrug 2013 nach Auskunft des „Fischmagazins“ 4000 Tonnen. Fraglich ist auch, ob die angestrebten 9,50 Euro, selbst wenn sie aufgrund der sauberen Zuchtbedingungen und der regionalen Erzeugung gezahlt werden, ein auskömmlicher Preis sind. Bisher liegen die Produktionskosten für ein Kilo Fisch mit 9,52 Euro pro Kilo noch darüber.

Bei den Produktionskosten deckt das Gutachten auch einen elementaren Rechenfehler des früheren Managements auf. Das hatte mit einem Ver-

kaufspreis von 8,50 Euro an den Lebensmitteleinzelhandel kalkuliert. Bei dem bereits zu niedrig angesetzten Aufzucht preis von etwas über fünf Euro pro Kilo Fisch – tatsächlich fallen fast sechs Euro an – hatten die Planer allerdings die Schlacht-Kosten vergessen, die noch einmal mit über 3,50 Euro zu Buche schlagen.

Kritische Grenze erreicht

Wie auch immer der Völklinger Stadtrat entscheidet, teuer wird es in jedem Fall. Selbst in dieser optimistischen Variante sind noch einmal mehrere Millionen fällig. Bei einem Weiterbetrieb wie bisher würden bis 2017 sogar zwölf Millionen Euro auflaufen. Und auch bei ei-

ner Insolvenz kämen erhebliche Kosten aus den Krediten auf die Stadt zu. Geklärt werden muss hier noch, welche Kreditsummen direkt durch eine Grundschuld auf die Fischzucht besichert sind und für welche die Stadtwerke als Muttergesellschaft direkt haften.

In jedem Fall herrscht auch jetzt in der Fischzucht akuter Handlungsbedarf. Nicht nur, weil Ende Februar das Geld ausgeht, sondern auch weil die Becken übertoll werden. Der Wolfsbarsch gerät bereits an die kritische Grenze. Um die Bestände zu reduzieren, sollen Wolfsbarsch und Dorade jetzt mit 20 Prozent Abschlag abverkauft werden, der Stör wird meistbietend verkauft.

MEINUNG

Projekt mit wenig Hoffnung

Von SZ-Redakteur Joachim Wollschläger

In der Wirtschaft ist es eine Regel, dass man schlechtem Geld kein gutes Geld hinterherwerfen soll. Die Mitglieder des Völklinger Stadtrats stehen nun vor der schwierigen Entscheidung, ob sie zusätzliche Gelder für die Völklinger Fischzucht als gutes oder schlechtes Geld ansehen müssen. In jedem Fall wird die Fischzucht die Stadt noch kräftig belasten. Denn ohne Schaden kann sie sich nicht loswerden, ohne zusätz-

liche Mittel in Millionenhöhe wird sie sie aber auch nicht halten können. Das Gutachten winkt mit der vagen Hoffnung auf einen möglichen Gewinn in der Zukunft. Doch auch dafür sind die Annahmen gelinde gesagt optimistisch gefasst.

Als Zumutung muss angesehen werden, dass die Volksvertreter das sehr umfassende Zahlenwerk, über das sie jetzt entscheiden sollen, erst wenige Tage vor der Abstimmung bekommen haben. Hier setzt der Oberbürgermeister wie in der Vergangenheit seine Politik der Vertuschung fort.

Verdi: 1100 Karstadt-Leute werden zu Regal-Einräumern abgruppiert

Essen. Beim krisengeplagten Warenhauskonzern Karstadt drohen den Beschäftigten weitere schmerzhaft Einschnitte. Neben der bereits bekannten Streichung von 2000 Stellen sollten weitere 1100 Mitarbeiter von Verkaufsberatern zu Regal-Einräumern degradiert werden, sagte Aufsichtsratsmitglied Arno Peukes (Gewerkschaft Verdi) der „Süddeutschen Zeitung“. Die Betroffenen sollten pro Monat 300 Euro weniger verdienen als bisher. Heute sollen die Beschäftigten über die Pläne des Managements zur Abgruppierung informiert werden.

Aus Krisen des Unternehmens hieß es laut „Süddeutscher Zeitung“, es handle sich nicht um eine „Degradierung“ der Mitarbeiter. Im Vergleich zur Konkurrenz liege die Produktivität bei Karstadt 25 bis 30 Prozent

niedriger. Daher müssten Arbeitsabläufe angepasst werden.

Die Karstadt-Führung wolle nun zügig mit den Arbeitnehmervertretern die Verhandlungen darüber fortsetzen, „wo und wie die erforderlichen und notwendigen Einsparungen von Personal- und Sachkosten nun konkret umgesetzt werden sollen“. Das sagte Finanzvorstand Miguel Müllenbach. Die Sanierung sei unabdingbar für das wirtschaftliche Überleben von Karstadt. dpa



Weitere Einschnitte für Karstadt-Beschäftigte. FOTO: GERTEN/DPA

Durstige entdecken wieder die Getränkedose

Essen. Die Getränkedose erlebt zwölf Jahre nach Einführung der Pfandpflicht ein Comeback. Im vergangenen Jahr wurden nach Angaben des Verbands der Getränkedosenhersteller (BCME) bundesweit 1,86 Milliarden Stück abgesetzt. Das entspricht einer Steigerung von knapp über 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, wie die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ (WAZ, Essen) berichtet. Der Anteil der Bierdosen lag dabei laut Verband bei 44,5 Prozent oder 826 Millionen Stück, hier habe es sogar eine Steigerung von über 54 Prozent gegeben.

„Es gibt eine gewisse Rückkehr der Dose“, sagte Horst Zocher vom Marktforschungsinstitut GfK. Auch große Brauerei-Gruppen wie Carlsberg, Oettinger oder Radeberger registrieren dem Bericht zufolge ein wachsendes Interesse der Kunden am Dosenbier. Zwar werde die Dose keine 20 Prozent Marktanteil wie vor der Pfandpflicht erreichen, sie habe aber ein realistisches Potenzial von acht bis zehn Prozent, sagte Jana Gebicke von der Brauerei Oettinger. Von 2010 bis 2013 habe sich das Dosenbiergeschäft von Oettinger verdoppelt. Auch 2014 habe es zweistellige Zuwachsraten gegeben.

Im Jahr 2002 – vor dem Dosenpfand – wurden noch rund 7,5 Milliarden Dosen verkauft. Dann brach der Absatz drastisch ein. Seit mehreren Jahren gibt es aber wieder deutliche Zuwachsraten. Insbesondere bei Energy-Drinks oder Kaffeespezialitäten dominiert diese Verpackungsart. Gerade Singles kaufen lieber Getränke in kleineren Verpackungen. Für sie sei die Dose attraktiv, so die Hersteller. dpa

NACHRICHTEN

Mehr Besucher auf der Grünen Woche

Berlin. Die Grüne Woche hat in diesem Jahr erneut mehr Besucher angezogen. Mehr als 415 000 Gäste hätten sich auf der weltgrößten Agrarmesse informiert, sagte Messesprecher Wolfgang Rogall gestern in Berlin. Die Besucher hätten außerdem etwas mehr gekauft und bestellt als im Vorjahr. Die Umsätze der 1658 Aussteller aus 68 Ländern summierten sich demnach auf etwa 48 Millionen Euro. Im vergangenen Jahr waren gut 410 000 Besucher zur Grünen Woche gekommen. dpa

IG Metall erwartet erstes Angebot

Ludwigsburg. Die IG Metall geht in Erwartung eines ersten Angebots der Arbeitgeber heute in die zweite Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie in Ludwigsburg. Die Gewerkschaft hatte den Verband aufgerufen, kurz vor Ablauf der Friedenspflicht am 28. Januar eine Offerte auf den Verhandlungstisch zu legen. Das Treffen der Metall-Tarifvertragsparteien im traditionellen Pilotbezirk Baden-Württemberg ist der Auftakt für die zweiten regionalen Gespräche. Am Mittwoch werden sie im Bezirk Mitte fortgesetzt, zu dem das Saarland gehört. dpa/red

Neue AK-Broschüre zu Kindergeld

Saarbrücken. Die Arbeitskammer (AK) Saar hat ihre Broschüre „Kindergeld und Kinderzuschlag“ neu herausgegeben. Das teilt die AK mit. Sie beschreibt die Voraussetzungen für diese beiden Leistungen. Antragsvordrucke und Beispiele helfen, die Anträge richtig zu stellen. Saarländische Beschäftigte erhalten die Broschüre kostenlos. red

• Bestellung: Telefon (06 81) 40 05-4 44, Fax (06 81) 40 05-4 11, E-Mail: info@arbeitskammer.de

TTIP-Veranstaltung bei Linken-Stiftung

Saarbrücken. Über das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP referiert der Journalist Joseph Patrick heute bei der der Linkspartei nahestehenden Peter Imandt Gesellschaft/Rosa Luxemburg Stiftung (Saarbrücken, Futterstraße 17-19). Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr. red

Mode-Kette Primark im Datenschützer-Visier

Berlin. Wegen mutmaßlicher Verstöße gegen den Daten- und Arbeitsschutz steht die irische Billig-Textilkette Primark im Visier mehrerer deutscher Behörden. In Niedersachsen und Berlin prüften die Datenschutzbehörden die Videoüberwachung der Mitarbeiter, berichtete die „Welt am Sonntag“. „Primark hat in manchen Bereichen gegen das Datenschutzrecht verstoßen“, erklärte die niedersächsische Datenschutzbehörde. aff

Produktion dieser Seite:

Lothar Warscheid
Jennifer Back

Wirtschaft

Telefon: (06 81) 5 02 22 34
Fax: (06 81) 5 02 22 39
E-Mail: wirtschaft@sz-sb.de

Team Wirtschaft:

Monika Kühborth (ika, Leiterin),
Volker Meyer zu Tittingdorf (mzt),
Thomas Sponticcia (ts),
Lothar Warscheid (lw),
Joachim Wollschläger (jwo)